

Hansruedi Imhof (1935-2004) – Retrospektive (ab 1961) in der Gewölbe- Galerie in Biel, ein Jahr vor seinem Tod.

Gewölbe-Galerie: HANSRUEDI IMHOF

Fläche x Volumen wird Bild

Den einen unbekannt, den andern seit Jahrzehnten ein Begriff. Imhof, der widerborstige Christ in Biels Beizen, der Maler, der Bilder für die Welt malt. Altes und Neues: Jetzt in der Gewölbe-Galerie.

azw. Auf einer Auktion in Zürich entdeckte er es: Das auf geometrische Volumen reduzierte Strassenbild von Hansruedi Imhof, datiert 1961. Und kaufte es.

Martin Jegge zeigt in der Gewölbe-Galerie zum zweiten Mal Werke des Bieler Malers. Es sind mehrheitlich Bilder aus den letzten drei Jahren, Steinbruch-Architekturen und Körpervolumen; Werke, die der Künstler zehrender Krankheit abgerungen hat.

Mit dem in Zürich erworbenen Werk gibt der Galerist der Ausstellung eine wichtige Dimension. Der in Weissgrau, Rot und Schwarz-trocken (steinig) gemalte Strassenzug des 26-jährigen, damals noch in Solothurn lebenden

Künstlers ist in seiner Spannung zwischen Gegenständlichkeit und geometrischer Abstraktion ein Werk ganz im Geist seiner Zeit. Imhof gehört zur erfolgversprechenden jungen Generation.

Und hat das Glück, ins Programm der Galerie Bollag in Zürich aufgenommen zu werden. Die Galerie zahlt, der Künstler malt. Ein Idealzustand, in gewissem Sinn, aber auch die Gefahr der Isolation beinhaltend. Imhofs Werke werden in die Welt verkauft, um Karriere braucht er sich nicht zu kümmern.

1969 kommt Imhof nach Biel; der Maler Rolf Spinnler, ebenfalls aus Solothurn stammend, wird sein bester Freund. Die beiden durchschreiten Welten – oft am Rand und nicht ohne Probleme mit der sie umgebenden Gesellschaft. Dennoch immer suchend.

Der kleine Rückblick im neu eröffneten, zweiten Gewölberaum zeigt verschiedene Stilrichtungen. Sie sind ohne Werkkenntnis schwierig einzuordnen. Voluminös das Bild eines wuchtigen Steinbruchs; Imhof – einer der sich misst – mit Felsbrocken



Hansruedi Imhof: Das Bild von 1961 zeigt, wo der Künstler schon vor mehr als 40 Jahren stand. Bild: P. Weyeneth

ebenso wie mit dem König der Moderne, Pablo Picasso. Und dazu gesellt er das Kreuz Jesu. Kraft, Glaube und... Scheitern – für Imhof beeinander wie Farbe, Volumen und Transparenz.

In den letzten Jahren hat er immer wieder «Carrara» gemalt – kantig, eckig, den Kubismus nicht loswerdend. Früher malte

er Schiffe, Kirchen und Kathedralen. In den «Carraras» sind sie alle irgendwie drin, wie in einem Bunker; mit einer Treppe hinunter zum Wasser. Daneben die Frauen, die Volumen, die Mütter, die Nonnen, die beten für die Männer. Auch für ihn.

Die Ausstellung dauert bis zum 14. Dez. Mi/Fr 14-16, Do 14-20, Sa 10-17 Uhr.